

zugleich als Grundlagen des cerebralen Bewusstseins auffasst. Das gesamte Bewusstsein ist nur ein Zusammensein von cerebralen, muskulären und visceralen Organempfindungen. Verf. selbst setzt hinzu, nur eine Hypothese, keine wissenschaftliche Wahrheit trage er vor: alle Anhänger der Organempfindungstheorien sollten daraus lernen, wohin es führt, wenn wir wiederum in der Psychologie mit erschlossenen Postulaten an Stelle von wohl beobachteten und von Jedermann zu beobachtenden Thatsachen arbeiten. BRAHN (Leipzig).

RICH. BENJAMIN. Ueber den physiologischen und pathologischen Schlaf. *Zeitschrift f. Psychiatr.* Bd. 54, Heft 6. 1898.

Verf. hat zunächst die verschiedenen Theorien über den physiologischen Schlaf zusammengestellt, um sich dann mit den Zuständen von vermehrtem Schlaf, wie sie bei gewissen körperlichen und geistigen Erkrankungen beobachtet werden, kurz zu befassen. Er bringt dafür einige von ihm beobachtete neuere Krankengeschichten bei. Er kommt zu dem Schluss, daß der Schlaf zwar die nothwendige Folge jedes aus der Außenwelt stammenden Sinnesreizes ist, — daß dies aber nicht für alle Fälle paßt, da Schlaf auch ohne dies auftreten kann. Gewisse bei länger andauernder Gehirnthatigkeit auftretende Stoffe (PREYER, Ermüdungsstoffe, Milchsäure) müssen offenbar auf dem Wege der Blutcirculation gewisse Centren in specifischer Weise reizen. Als solche kommen in Betracht „die der Medulla oblongata, des centralen Höhlengrau, schliesslich die des dicht unter dem Boden des Aquaeduct. Sylvii, in der Regio subthalamica nahe dem rothen Kern der Haube gelegenen Luys'schen Körpers (MEYNEBT). Die Bedeutung des rothen Kerns und des in der Med. oblongata gelegenen Centrums ist auf anatomischem und experimentell physiologischem Wege gefunden worden, während diejenige des centralen Höhlengrau für den Schlaf aus klinischen Beobachtungen und pathologisch-anatomischen Befunden deducirt wird. Welches nun auch das anatomische Substrat für den Schlafzustand ist, so ist jedenfalls die Function des (hypothet.) Schlafcentrums abhängig von bestimmten im Blut kreisenden und von demselben aus wirkenden Substanzen. UMPFENBACH.

GEORGE R. STETSON. Some Memory Tests of Whites and Blacks. *Psychol. Rev.* IV (3), S. 285—289. 1897.

An einer grossen Zahl (1000) von zum Theil den kaukasischen, zum Theil der negroiden Rasse angehörigen Schulkindern wurden Gedächtnisprüfungen in der Weise angestellt, daß ihnen verschiedene Verse und Strophen vorgesagt wurden, die sie dann einzeln auswendig nachzusagen hatten. Die ursprüngliche Gedächtnisbeanlagung beider Rassen zeigte sich dabei von ziemlich gleicher Grösse und hielt sich im Grossen und Ganzen auf der Höhe der mit Hilfe der üblichen Schulclassification bereits gemessenen intellectuellen Leistungsfähigkeit der untersuchten Schüler. Der Verfasser erblickt darin eine Stütze seiner Ansicht, daß diese zu jener in einem gewissen Abhängigkeits-Verhältniss steht. WITASEK (Graz).